Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75. Annahme von Ankündigungen: [illegible] Die 1spaltige Grundzeile [illegible] Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Z. 1914. 2. 664.

Meyer's Anzüge, Joppen, Beinkleider für Herren und Knaben beim Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Photographische Apparate für Amateure. Preislisten gratis und franco. Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 25. Fernspr.-Amt I. No. 187.

Zum Einkochen von Gemüsen und Früchten empfehlen Schiller's Conserve-Büchsen (deutsches Reichs-Patent). Wilh. Rihl & Sohn, Königl. Hofl., Neumarkt 11, Fernsprecher 1119.

„Invalidendank" Dresden, Seestrasse 6, I. Fernsprechstelle 1117. I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen. II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater. III. Effecten-Controle unter Garantie. IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

W. F. Seeger, Dresden-N. Kasernenstrasse 31. Fernsprech-Amt II. Nr. 2153. Champagner-Fabrik und Weinhandlung (prämiirt mit königl. sächs. Staatspreis). Niederlagen in allen grösseren Orten von Sachsen; neue werden jederzeit vergeben. Preislisten versende frei. — Telegr.-Adr.: Champagner Dresden.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 243. Spiegel: Sedan. Hofnachrichten, Sedanfeier, Landtagswahlen, Amtliche Bekanntmachungen, Festschmuck der Straßen, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. | Vermuthliche Witterung: Heiter, trocken. | Sonntag, 1. Septbr.

1870

1895

An unsere Söhne zum Sedantage 1895.

Ihr habt die Tage nicht erlebt
Voll flammender Begeisterung,
Als frevelnd mit des Tigers Sprung
Nach unsrem Heerd der Feind gestrebt;
Saht nicht die Sonne blutigroth
Im heißen Kampfgewühl sich neigen,
Nicht über tausendfachen Tod
Die dunkle Nacht herniedersteigen.

Erlebt habt Ihr die Tage nicht
Des Jubels, wenn dem Vaterland
Der greise Feldherr heimgesandt
Die Siegesbotschaft kurz und schlicht;
Ihr fühltet nicht den bitt'ren Schmerz
Und nicht die unheilbare Wunde,
Die manches treue Mutterherz
Empfangen mit der Siegeskunde.

Nun ist sie wieder rings erwacht
In deutschen Gauen weit und breit
Die herrliche, die schwere Zeit,
Die Deutschland eins und groß gemacht!
Und durch Palast und Hütte rauscht
Die Woge der Erinnerungen, —
Nun, deutsche Söhne, kommt und lauscht,
Was Euch die Väter einst errungen.

Und wo ein Denkmal Kunde giebt
Von jener Tage Heldenmuth,
Und wo in stillem Grabe ruht
Ein edler Streiter, heißgeliebt:
Laßt zur geweihten Stätte hin
Euch, uns're Söhne, heute führen,
Euch tief und mächtig Herz and Sinn
Zum Heil des Vaterlands zu rühren.

Euch fällt das Erbe in den Schooß,
Mit theurem Blute einst erfiegt. —
In Euren Händen aber liegt
Des Vaterlandes Zukunftsloos!
Mit heiliger Begeisterung
Sollt um dies Erbe Ihr Euch schaaren,
Mit Euren Armen, stark und jung,
Euch das Errungene bewahren!

Denn vom Zenith des Lebens steigt
Hinab die Schaar der großen Zeit:
Nun, deutsche Jugend, sei bereit,
Wenn sich der Tag den Vätern neigt!
Dein höchstes Gut das Vaterland,
Das treue Herz dem Edlen offen,
Fromm das Gemüth, bewehrt die Hand, —
So baut auf Dich der Väter Hoffen!

Chr. Klöser.

Sedan.

In allen Gauen Alldeutschlands, von den Alpen bis zur Nordsee, von den Vogesen bis zur Weichsel und zum Niemen, vereinigen sich heute und morgen alle deutschen Herzen von Alt und Jung in stolzer Freude und zu begeisternder Erbauung zur Feier des Jubeltages des Jubeljahres. Sedan ist der glanz- und weihevolle Mittel- und Höhepunkt aller Erinnerungsfeste, die in diesem Jahre in unserem Vaterlande begangen werden. Was der Herr aller Heerschaaren vor fünfundzwanzig Jahren Großes an unserem Volke gethan hat, das liegt eingeschlossen in dem einen Namen „Sedan". Sedan ist der Inbegriff all' des Ruhmes und all' der Ehren, der Güter und Errungenschaften, die vor einem Vierteljahrhundert aus der Einigkeit und dem Heldenmuth der deutschen Stämme ersprossen sind. Auf dem Schlachtfelde von Sedan fochten die vereinigten Heere des Südens und des Nordens zum ersten Male unter dem Oberbefehl, unter den Augen des ehrwürdigen Preußenkönigs; bei Sedan wurde am 1. September durch die im Schlachtendonner bewährte Einmüthigkeit des deutschen Volkes, durch die geniale Führung und durch die mannhafte Tapferkeit der Preußen und Sachsen, der Bayern und der Württemberger der staunenden Welt die Thatsache verbürgt und besiegelt, daß es wieder ein einiges Deutschland giebt, welches gesonnen ist, die gebührende Stelle im Rathe der Völker einzunehmen und fortan frei von fremdem Einflusse über sich selbst und seine Geschicke zu verfügen. Und am 2. September streckte zum Zeugniß dessen vor dem deutschen Heere der fremde Imperator mit seiner Armee die Waffen. In Trümmern sank der französische Kaiserthron und vor Sedans Mauern wurde in der heißen Gluth siegreichen Kampfes das deutsche Kaiserthum, das Symbol unserer nationalen Ehre und Größe, geboren. Bei Sedan war es, wo mit blutiger Flammenschrift, wie einst auf dem Schlachtfelde von Leipzig, die ewige göttliche Wahrheit wieder kund wurde: Es giebt eine Vorsehung! Mit erschütternder Gewalt vollzog sich bei Sedan das Weltgericht, dessen Urtheilsspruch der Heldengreis Wilhelm in seiner schlichten dankerfüllten Demuth in die unvergeßlichen Worte zusammenfaßte: „Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!"

„Vaterland! In tausend Jahren kam dir solch' ein Frühling kaum!" — Allgewaltig erbrauste dieser Jubelruf Max von Schenkendorf's vor 25 Jahren durch die deutschen Lande, als in der Siegesbotschaft von Sedan der Gedanke zu vollem Bewußtsein erwachte, daß das Sehnen und Träumen nach nationaler Einheit nun endlich so herrlich erfüllt sei. Und dieser Jubelruf klingt heute von Neuem durch Alldeutschland, von Haus zu Haus, von Gau zu Gau, obwohl uns bereits ein Vierteljahrhundert von dem Tage trennt, an dem die Glocken zum ersten Male die Kunde von Sedan durch das herbstliche Land trugen. Ein neues Geschlecht hat seitdem die Arbeit des alten übernommen. Abgetreten vom Schauplatz ihrer unvergänglichen Thaten sind die meisten jener ruhmreichen Helden, unter deren Leitung unser Volk seine weltgebietende Machtstellung errungen hatte. Immer lichter werden die Reihen der wackeren Krieger, welche die Waffen für Deutschlands Ehre und Freiheit getragen und mit eigenem Blut und Leben das Reich angebaut haben. Aber je mehr von ihnen dahinschwinden, um so ernster richtet der Tag von Sedan an das neue Geschlecht die Mahnung, das reiche Erbe einer so unvergleichlichen Zeit recht zu verwalten. Von den großen Führern in Rath und That, denen Sedan den nie verwelkenden Lorbeer um die Stirn gewunden, ragen nur noch wenige empor, unter ihnen Allen voran unser König Albert und der nationale Recke im Sachsenwalde. Zu ihnen wenden sich heute und morgen unsere Herzen voll Dank und Liebe empor. Glücklich wollen wir uns preisen, daß wir dem Sieger von Beaumont und dem großen Kanzler auch an dem Sedantage nach 25 Jahren noch unsere begeisterten Huldigungen darbringen können, glücklich, daß von ihren Lippen die neu herangewachsene Generation das Vermächtniß vernehmen darf, allezeit zu erhalten und auszubauen, was die Väter im heißen Streit erworben haben. Was König Albert und Fürst Bismarck verkörpern, die nationale Größe und die hingebende Treue zum Vaterlande: das ist es, was wir in den erhebenden Stunden der Sedanfeier unserer Jugend als die heiligste Pflicht an's Herz legen wollen, von der nimmer gewichen werden darf, wenn wir uns dieser Helden, die Gottes Gnade noch unter uns weilen läßt, werth und würdig erweisen wollen. Was nützt alle nationale Begeisterung, mag sie auch noch so hoch an unserem vaterländischen Ehrentage emporlodern, wenn wir in der nüchternen Alltagsstimmung die Gefahren nicht mehr zu erkennen und abzuwehren wagen, die uns von dem schlimmsten Feinde, dem stark gewordenen Feinde in unserer eigenen Mitte drohen? Welchen Werth hat all' dieser Jubel, der an diesen Tagen erbraust, wenn wir dulden, daß dieser Feind in unserem Vaterlande unsere nationale Ehre verleugnet und begeifert, wenn uns nicht die Zornesgluth ergreift, daß die Führer der revolutionären Horden gegen den Tag von Sedan protestiren dürfen?

Die Erinnerung großer Zeiten muß die Frucht tragen, daß sie uns groß und stark macht, daß sie uns die Kraft verleiht und stählt, die Zeit der Prüfungen, denen unser nationales und staatliches Leben ausgesetzt ist, siegreich zu überstehen. Und diese Kraft, in der die rechte Freude am Vaterlande und der thatenfrohe Wille für unser nationales Wohl wurzelt, brauchen wir heute, um unser Volk wieder zu erlösen von dem Bann des Geistes der Vaterlandslosigkeit, der Zersetzung und der Auflösung, der alle sittlichen Mächte verneint, durch die Sedan gewonnen worden ist. Der Sedantag ist reich an Ruhm und Ehre, reich an Jubel und Begeisterung: aber er ist auch reich an Pflichten, ein Tag ernster Mahnung und Einkehr. Die Feststimmung, die uns heute und morgen beseelt, darf nicht verrauchen, ohne daß in uns dauernd und tha[illegible]ftig das Bewußtsein zurückbleibt, daß wir nur so lange gegenüber den feindlichen Mächten innerhalb und außerhalb unserer Grenzen unüberwindlich sein werden, als wir befähigt sind, wenn es noth thut, ein neues Sedan zu bestehen. Soll die Erinnerung an den 1. und 2. September 1870 in Segen bleiben, so müssen wir im Geiste der Sedansieger leben und arbeiten, so müssen wir das Wort Goethe's zu erfüllen suchen: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Dann erst wird der Segen der Erinnerung an Sedan erblühen, wenn wir so stark sind und bleiben, wie die Helden dieses Tages, stark in Pflichttreue und Gottvertrauen, an Muth und Tapferkeit, stark in der Hingebung für König und Vaterland, in selbstloser Einigkeit und opferfreudiger Begeisterung für unseres Volkes Ehre und Ruhm, stark in der Zucht der Waffen und stark in der Zucht des Herzens und des Geistes: alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!

Vor 25 Jahren.

An die Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan, d. 1. September, 3½ Uhr Nachm. Seit halb 8 Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. — Garde, 4., 5., 11., 12. Korps und Bayern. — Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen. Wilhelm.

Der Versuch Mac Mahon's, Metz zu entsetzen, ist durch die Operationen der letzten Tage und die Schlacht am 30. völlig vereitelt. In der gestrigen Schlacht mehr als 20 Geschütze genommen. Verluste des Feindes außerordentlich groß, der unsere verhältnißmäßig gering. Früher haben preußische Ulanen und Husaren, Letztere zu Fuß, zwei von stärkerer feindlicher Infanterie besetzte Dörfer in der Nähe von Sedan genommen.

Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee im Kampf gegen das 1. Armeekorps und die ihm zugetheilte Division von Kummer bei Tag und Nacht gewesen, und gestern in der Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gefochten, mußten aber der ostpreußischen weichen. Prinz Friedrich Karl, der Oberbefehlshaber der Cernirungstruppen, hat gestern und heute dem 1. Armeekorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 1. Landwehr-Division hat an dem heutigen Siege ruhmreichen Antheil.

Vom Morgen des 31. August bis Mittag des 1. September hat Marschall Bazaine fast unausgesetzt versucht, mit mehreren Korps aus Metz nach Norden durchzubrechen. Unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl hat General v. Manteuffel alle diese Versuche in ruhmvollen Kämpfen, die in dem Namen Schlacht bei Noisseville zusammenzufassen, zurückgeschlagen. Der Feind wiederum in die Festung zurückgeworfen. An den Gefechten waren betheiligt: das erste Armeekorps, das neunte Armeekorps, die Division Kummer (Linie und Landwehr) und die 28. Infanterie-Brigade. Die Haupt-Gefechte fanden um Servigny, Noisseville und Retonfay statt. Nächtliche Ueberfälle wurden mit ostpreußischen Kolben und Bajonetten zurückgewiesen. Unsere hierfür verhältnißmäßig nicht sehr großen Verluste noch nicht zu übersehen, die des Feindes sehr bedeutend.